



Rainer Hansen und Thomas Wrage (im Hintergrund) vom Meldorfer Bauunternehmen Peters versehen an der Südseite der St.-Jürgen-Kirche einen der Stützpfiler mit einem speziellen Putz. Der soll verhindern, dass Wasser in das Mauerwerk eindringt. Fotos: Hecht

Sanierung der St.-Jürgen-Kirche hat begonnen

Das älteste Gebäude der Stadt soll in den kommenden drei Jahren komplett instand gesetzt werden

Von Christoph Hecht

Heide – Normalerweise ist die St.-Jürgen-Kirche ein Ort der stillen Andacht. Doch im Moment ist es dort alles andere als ruhig. Der Grund: Seit zwei Wochen laufen die Arbeiten an der Fassade des 450 Jahre alten Gebäudes.

Doch dabei wird es voraussichtlich nicht bleiben. Mittelfristig sind zwei weitere Bauabschnitte geplant. Dabei handelt es sich um den Innenraum, den Turm und den Dachreiter. „Ich hoffe, dass die Kirche in drei Jahren komplett saniert ist“, sagt Berndt Steincke, Vorsitzender des Kirchbauvereins.

Ganz so weit ist es allerdings noch nicht. Derzeit konzentrieren sich die Arbeiten auf die Instandsetzung des Mauerwerkes. Das ist seit der letzten Kir-

chensanierung in den 1960er-Jahren durch Witterungsbedingte Einflüsse wie Regen und Frost besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. An vielen Stellen ist der Putz abgebrochen und Feuchtigkeit in die Mauern eingedrungen. Besonders an den westlichen Fassaden hat das Wetter deutlich sichtbare Spuren hinterlassen.

An Teilen der Südseite des größten Heider Gotteshauses ist von diesen Schäden aktuell jedoch nichts mehr zu sehen. Denn inzwischen haben die Handwerker den maroden Putz entfernt. Um die Festigkeit der Mauer weiterhin gewährleisten zu können, wurden außerdem kaputte Steine ersetzt und Löcher ausgebessert. Gestern wurde bereits der neue Putz auf die Außenwand aufgetragen. Dabei handelt es sich um eine Spezialmischung, die das

erneute Eindringen von Wasser verhindern soll. Demnächst werden Maler der Fassade einen neuen Anstrich verpassen. Ähnliches wird in den kommenden Wochen mit den anderen Außenmauern der St.-Jürgen-Kirche geschehen.

Dass das 48 Meter hohe Ge-



Architektin Silke Zanter

bäude zunächst von außen instand gesetzt wird, kommt nicht von ungefähr. „Trockenes Mauerwerk ist von entscheidender Bedeutung“, sagt Silke Zanter.

„Nur so können weitere Schäden an und in der Kirche verhindert werden.“ Die entstandenen Mängel führt die Architektin auch auf die Baustoffe zurück, die bei der letzten Instandsetzung verwendet wurden. So verträgt sich der damals verwendete Zementputz nicht mit dem darunter verbauten Gipsmörtel. „Das wussten die Verantwortlichen damals nicht“, sagt Zanter. Neben den Arbeiten an der Fassade werden im laufenden Bauabschnitt auch das Dach und die Entwässerungsanlagen der Kirche überprüft. Damit marodes Gebälk ausgetauscht werden kann, muss sogar ein Teil des Daches abgedeckt werden. Die Regen-

rinne wird komplett erneuert.

Für die Sanierung ihrer Kirche muss die St.-Jürgen-Gemeinde tief in die Tasche greifen. Alleine die Kosten für den ersten Bauabschnitt belaufen sich auf 170 000 Euro. „120 000 Euro kommen aus dem Haushalt der Gemeinde, für den Rest kommt der Kirchbauverein auf“, sagt Steincke. Für das notwendige Gerüst braucht jedoch kein Geld bezahlt zu werden. Das wurde von der Firma Hertel aus Büsum kostenfrei zur Verfügung gestellt und aufgebaut. Die Ausgaben für die Abschnitte zwei und drei stehen noch nicht fest. Trotzdem schaut Steincke optimistisch in die Zukunft. „Wenn die Kirche saniert ist, haben wir erst einmal wieder ein paar Jahre Ruhe.“ Der Kirchenbetrieb läuft trotz der Bauarbeiten normal weiter.